

Die Hausgemeinschaft im Faden-Kreuz

Arbeitsstelle

- Alltag-Situation
- Erzwungener Umgang mit Personen, die ich "nicht riechen" kann
- Kompetenz-Gerangel
- Faule Arbeitskollegen
- Fließige Arbeitskolleginnen
- Kolleginnen die ein Teil der Lösung sind und andere

"Zum Glück ist bald Feierabend!"

Was haben Arbeitsstelle und HG gemeinsam?

Im Wohnprojekt gibt es Aufgaben die Sachzwänge beinhalten, die genauso wie im Arbeitsleben sind.

- Finanzielle Zwänge
- Aufgaben müssen unter Zeitdruck erledigt werden
- Aufgaben werden delegiert
- Kompetenzgerangel
- Mitbewohner die Teil der Lösung sind und andere
- Der Umgang mit Mitbewohnern kann manchmal nur mit dem Einsatz professioneller sozial-kommunikativer Kompetenzen stattfinden
- Ein professioneller Umgang mit Aufgaben wird teilweise vehement abgelehnt und als "torpedieren" der "Kuschel-Atmosphäre" empfunden
- Für manche Rentner ist die HG-Sitzung das "High-Light" des Tages, für manche Berufstätige eine lästige Pflichtübung nach Feierabend

Zu Hause

- Ich kann die Tür (hinter mir) zu machen und lasse alles hinter mir
- Frieden
- Entspannung
- keine Arbeitskollegen in der Nähe, keine auf dem Hausflur und nicht am Briefkasten**

Was hat mein "zu Hause" mit der Hausgemeinschaft zu tun?

Das Wohn-Projekt-Haus ist mein "zu Hause"

Bevor ich ins Projekt gezogen bin:

- Meistens verabredet
- In der Kneipe
- Im Restaurant
- draußen spazieren gehen
- Zu hause

selten zufällig
Ich bereite mich vor, ziehe mir etwas schönes an, freue mich auf die Begegnung
wenn es mir doch nicht passt, sage ich die Verabredung wieder ab

Ich bereite mich vor, räume die Wohnung auf
kaufe evtl. etwas zum Trinken oder Essen ein

Ich treffe mich mit Freunden:

- Im Wohnprojekt entwickeln sich automatisch Freundschaften
- Die alten Freundschaften und die neuen bekommt man nicht (so einfach) "unter einen Hut"
- Ich treffe mich mit meinen (neuen) Freunden
- Was geschieht mit meinen Freundschaften in der neuen Hausgemeinschaft?
- Wer vorher keine Freunde hatte..
- Zitate

Ich bin glücklich, dass ich Freunde habe, mit manchen telefoniere ich täglich, manche sehe ich einmal in der Woche, manche einmal im Monat; Die richtige Dosis macht's!

- Man hat viel miteinander zu tun, deshalb entwickeln sich automatisch Freundschaften, auch zu Menschen bei denen es sonst nicht "gefunkt" hätte, allein durch den häufigen Kontakt
- Die alten Freundschaften leiden, sie werden weniger gepflegt
- Freundschaften die man mit nimmt (Lebenspartner) werden auf "den Prüfstein gestellt", diese Freundschaften müssen sich unter den neuen Umständen bewähren.
- Im Hausflur
- Am Briefkasten
- Sie klingeln ohne Vorwarnung an meiner Wohnungstür
- Ich kann mich nicht mehr vorher schön machen oder die Wohnung aufräumen...
- Ich bin zu hause nicht mehr sicher vor den Freunden (soziale Kontrolle)
- Wer vorher keine Freundschaften hatte, wird auch hier keine finden
- Wer aus Angst vor Einsamkeit hier einzieht, wird sich auch hier einsam fühlen
- Mein Abitur hätte ich wegen meiner Wohnungsgemeinschaft fast nicht geschafft.
- Im Studium habe ich bewußt allein gewohnt, um der ständigen Ablenkung zu entgehen.

Seminar-Situation

Kein Alltag

Ausnahme-Situation

"Kontakt-Spiele", die nie im Alltag vorkommen
erprobt, so stark wie ich kann, oder will
Kompakte Wissensvermittlung, die (später) im Alltag erprobt werden kann
erprobt wann es geht, oder wann ich will

Das Seminar war interessant und anstrengend. Ich bin erschöpft und freue mich auf Morgen, dann habe ich wieder den ruhigen Alltag.

Es war bereichernd diese Situation einmal miterlebt zu haben, ich werde aber nie wieder zu solch einem Seminar fahren. Zu einem anderen schon!

Was haben Seminar und HG gemeinsam?

Die Situation der Mitglieder eines Wohnprojektes ist (fast) ganz das Gegenteil eines Seminars

Die TeilnehmerInnen kennen sich sehr gut

Die TeilnehmerInnen sehen sich regelmäßig (soziale Kontrolle)

Hier ist kein beschützter Rahmen vorhanden

Die Haus-Gemeinschafts-Versammlungen ähneln öfter dem Arrangement von Seminaren

Die Energie, zur Aufrechterhaltung einer vorbehaltlosen Offenheit muss nur für begrenzte Zeit vorhanden sein

Die Seminar-Situation ist zeitlich begrenzt

Die Teilnehmer kennen sich nicht (oder wenig)

Die Teilnehmer sehen sich wahrscheinlich nie wieder

Diese Situation schafft einen beschützten Rahmen in dem man sich besser öffnen kann als sonst im Alltag.

Die Besucher eines Seminars kommen wegen eines konkret eingegrenzten Themas

Vorteil: Man kann ohne Vorbehalte kommunizieren

Es findet keine (spätere) soziale Kontrolle statt. Man kann "das Blaue vom Himmel erzählen"!

Neutrale Möblierung

Filpchart, Leinwand, Beamer

Diejenigen, die Seminare besucht haben, fühlen sich an die Seminar-Situation erinnert

Für einige, die noch nie auf einem Seminar waren, ist die Situation ganz neu

Kennen-Lern-Übungen

ZB: Sich gegenseitig massieren

Es werden Methoden aus besuchten Seminaren kopiert

Mitglieder mit Sendungs-Bewußtsein versuchen ihre Botschaft in Arbeitsgruppen mit Seminar-Charakter an die Frau zu bringen

Es ist keine Ausnahme-Situation, sondern Alltag.

Selbstbild und Fremdbild haben "Risse" bekommen

Falsche Vorstellungen (von sich und den anderen) reiben sich an der Realität

Nach kurzer Zeit (6 Monate) ist eine vorbehaltlose Kommunikation zwischen einigen Bewohnern nur noch mit einer professioneller Einstellung möglich

Ich bin toll, mich mögen alle

Ich bin so kommunikativ, ich "kann mit allen"

Ich kenne mich aus, ich sage euch wo es lang geht

LIB, Kolbocke 05/2018

© www.kolbocke.de 3/18
Mehrgenerationenwohnen